

„Werner Koflers Werke in fünf Bänden“

## Der unversöhnt Gebliebene

Von Peter Henning

Deutschlandfunk, Büchermarkt, 06.02.2024

**13 Jahre nach Werner Koflers Tod im Jahr 2011 liegt nun die kommentierte fünfbändige Werkausgabe des österreichischen Schriftstellers vor. Darin zu entdecken ist ein solitärer Geist, der sein Schreiben stets auch als politisches Engagement verstand.**

Werner Kofler galt bis zuletzt als einer der kritischsten und streitbarsten Autoren Österreichs. Entsprechend formulierte er, der bis zu seinem Tod im Jahr 2011 über den Gang der Welt im Allgemeinen und den seiner Heimat Österreich im Speziellen latent „Beunruhigte“ und „Bestürzte“ einmal einen sogenannten „Forderungskatalog“, dessen Zustandekommen er ausgehend von der an sich selbst gerichteten Frage, „woraus diese Forderungen eigentlich entstanden seien“, mit nachfolgenden Gefühlslagen erklärte:

„Tiefe Betroffenheit und wachsende Besorgnis, große Beunruhigung, Bestürzung und Befremden. Wut und Trauer. Ekel und Abscheu. Schmerz und aufrichtiges Mitgefühl. Starke innere Bewegung und tief empfundene Anteilnahme, aus gegebenem Anlass wachsende Empörung.“

Koflers politisches Engagement war häufig satirisch durchwirkt, indem er sein Aufbegehren gegen von ihm ausgemachte gesellschaftliche Missstände wie Umweltzerstörung, in der Alpenrepublik grassierende Bigotterie oder vernachlässigte Erinnerungskultur verspielt-ironisch oder mit beißendem Sprachwitz anprangerte und demaskierte.

### Empörung als geistiger Treibstoff

Entsprechend deklarierte der 1947 als Sohn eines Fabrikanten in Villach geborene selbsterklärte literarische Außenseiter seine nicht selten an die beißend-galligen Suaden Thomas Bernhards erinnernden Zwischenrufe und Beschimpfungen als „üble Nachreden“ - und seine schriftstellerischen Hervorbringungen als „Irrsinnskunststücke“ und „Racheakte“. Denn oftmals war Empörung der geistige Treibstoff dieses Schriftstellers - und nicht selten Verbitterung.

„Ja, Hass. Hass ist gut! ...

Aus Ohnmacht setzte ich mich an den Schreibtisch und schreibe, aus Ohnmacht entferne ich mich wieder von ihm. Stündlich höre ich die Nachrichten, ob dieser oder jener meiner

Werner Kofler

### Werke in fünf Bänden

Herausgegeben und kommentiert von Claudia Dürr und Wolfgang Straub

Verlag Sonderzahl, Wien

2878 Seiten

179,00 €

Forderungen nachgekommen ist, im Gegenteil! Muss ich denn alles selbst in die Hand nehmen, denke ich.“

Tatsächlich findet sich in Koflers 21 Romanen und 24 Hörspielen alles, was den enttäuschten und darum angriffslustigen Satiriker auszeichnet: Hellsicht gepaart mit schneidendem Witz und der Unerschrockenheit des Provokateurs, der seine quecksilbrige Sprache im Bedarfsfall als Waffe einzusetzen vermag.

Anschaulich zeichnet die Zusammenstellung der Werke Koflers dessen schriftstellerische Entwicklung von „angry young man“, der als Lyriker begann und sich als „Lumpenproletarier“ sah, zum späteren Avantgardisten nach, der um neue Ausdrucksformen rang und in Jahrzehnten des Sich-Ausprobierens die Hinwendung zu einem „Neuen Realismus“ vollzog. Etwa, indem er die tabulose Dokumentation seiner persönlichen Verhältnisse nach und nach ins Politisch-Allgemeine überführte.

### **„Einer der am meisten verkannten Autoren Österreichs“**

Dies und mehr ist nun auf knapp 3.000 Buchseiten im Rahmen der von den beiden Wiener Germanisten Claudia Dürr und Wolfgang Straub für den eben dort ansässigen Sonderzahl Verlag herausgegebenen und klug kommentierten „Werke“ zu besichtigen – und zu bestaunen. Daraus tritt uns ein Schriftsteller entgegen, dessen scheinbar unverrückbare Außenseiter-Position Elfriede Jelinek, die ihren Kollegen offensichtlich über alle Massen schätzte, einmal folgendermaßen kommentierte:

„Werner Kofler ist einer der am meisten verkannten Autoren Österreichs. Alles, was Berühmtere können und konnten, das konnte er besser. Und sein Zorn war gepaart mit großer, ja, größter Sprachkunst. Darin wird ihn keiner übertreffen.“

Tatsächlich muten Koflers beste Arbeiten bisweilen so an, als hätten der von ihm verehrte und vielfach in seinen eigenen Texten beschworene Prager Franz Kafka und der 2020 verstorbene deutsche Prosa-Avantgardist Ror Wolf gemeinsame Sache gemacht. Denn wiederkehrend finden sich darin die Wolf'sche Collage- und Montagetechnik ebenso überzeugend adaptiert wie Kafkas undurchschaubare Verrätselungen.

Eröffnet werden die „Werke“ mit dem frühen Roman „Guggile - Vom Bravsein und vom Schwiegeln“ und der unverändert packenden „Krankengeschichte der Ida H.“, die neben zwei Fragmenten und den berühmten „Szenen aus dem Salzkammergut“ das Herzstück des ersten Bandes bilden.

### **Fiktionalisierung der vorgefundenen Realität**

Band 2 präsentiert unter anderem sämtliche „Am Schreibtisch“-Texte, an welchen sich Koflers besondere Kunst zeigt, die Fiktionalisierung der von ihm vorgefundenen Realität bis ins fantasievoll Grotteske zu steigern. Die Bände 3 bis 5 schließlich versammeln seine Lyrik, die Hörspiele sowie verstreute Prosa und die dramatischen Texte.

Über ihren unbestreitbaren literarischen Wert hinaus artikuliert sich insbesondere in den „Schreibtisch-Texten“ ein Schriftsteller-Ich, das mal heiter-grotesk, oft aber bitter-melancholisch die von ihm als prekär und bedrängend erlebten sozialen Umstände mit-

beschwört, in denen es seine Texte und Stücke gegen alle Anfechtungen und Widrigkeiten dereinst hervorbrachte. So heißt es einmal:

„Es ist Mitternacht. Vor mir, im Schein der Lampe, liegt ein Fragebogen zur Erstellung eines Vermögensverzeichnisses.

Was besitzen Sie, lese ich. Besitzen Sie Bargeld? Bargeld, ich? Wertpapiere, Sparbücher, Pfandschreiben? Heiße ich Süskind?

Schmuck und sonstige Wertsachen, kostbare Möbel, Uhren, Ketten? Heiße ich Konsalik oder Uta Danella?

Kisten voll leeren Flaschen, ja! Eine Sammlung von Niederlagen aller Art, Landkarten der Düsternis und der Verzweiflung....

Ich besitze eine Kette, sie ist an der Wohnungstür befestigt, eine Sperrkette, die ich nachts vorlege, um dem Gerichtsvollzieher am Morgen das Eindringen zu erschweren.“

### **Angespannte soziale Lage**

Bis zuletzt stand Werner Kofler ähnlich wie Peter Rosei, Helmut Eisendle oder Peter Henisch in den Schatten Peter Handkes und Thomas Bernhards, die mit Beginn der Siebzigerjahre die österreichische Literatur jahrzehntelang dominierten. Und trotz diverser Auszeichnungen blieb seine soziale Lage angespannt.

Nun, dreizehn Jahre nach seinem Tod, ist Koflers Schaffen mit der vorliegenden Werkausgabe davon befreit in seiner ganzen trotzigen Schönheit neu und vollumfänglich zu entdecken.

Es sind vielgestaltige Arbeiten voller literarischer Raffinesse und poetischem Eigensinn, widerständig und engagiert, phantasievoll und betörend. In ihren besten Momenten entdeckt man darin literarisches Neuland – und es zu betreten wird zum bleibenden Erlebnis.